

## Dialog zur Schöpfungsgeschichte

MS: Also ehrlich gesagt hab ich jetzt ein Problem.

SH: Ein Problem? Ja, wieso das denn?

MS: Naja, ich finde das schon schön - mit dem Schöpfungslob der Frauen aus Surinam. Da sprechen sie mir aus dem Herzen: Gottes Schöpfung ist sehr gut. Aber jetzt kommt im Gottesdienst ja die Schöpfungsgeschichte. Und mit der hab ich ein Problem. Die mag ja für den Kindergottesdienst ganz niedlich sein. Aber als erwachsener Mensch mit gesundem Menschenverstand - wie soll ich denn daran glauben? Dass die Welt, der Kosmos und diese Erde in sechs Tagen entstanden sei - das ist doch längst widerlegt.

SH: Ja und nein. Dass die Schöpfungserzählung aus dem 1. Buch Mose ein historischer Bericht sein will, der wissenschaftlich im Sinne der Neuzeit Auskunft über die Erschaffung dieser Welt geben will, daran glaubt heute nur ein kleiner Prozentsatz von Christen. Man nennt sie Kreationisten. Die wollen mit allen Mitteln wissenschaftliche Erkenntnisse so hinbiegen, dass sie zur Schöpfungserzählung passen. Ich glaube nicht, dass wir als Christinnen und Christen unseren Verstand so verbiegen müssen.

MS: Ach, aber haben die Kirchen nicht früher alle als Ketzer verbrannt, die etwas anderes behauptet haben?

SH: Da hast Du leider recht. Aber heute haben wir einen anderen Zugang zu diesen Texten. Überleg doch mal: Am Anfang der Bibel stehen ja zwei Schöpfungserzählungen nebeneinander - Genesis 1 und Genesis 2. Jede davon erzählt etwas anderes. Sie stammen auch aus ganz unterschiedlichen Zeiten - 500 Jahre liegen vermutlich dazwischen. Und beide erzählen zugleich die Wahrheit. Und es gibt ja, wenn man diese ersten Kapitel historisch betrachten will, noch mehr Widersprüche - wie zum Beispiel die Frage, wen denn der Kain geheiratet haben soll, wenn da nur Adam und Eva gewesen sein sollen. Aber die biblischen Autoren und Redakteure haben diese Fragen gar nicht gekümmert, weil es ihnen um anderes ging.

MS: Beide erzählen die Wahrheit und doch unterschiedliches? Das versteh ich nicht!

SH: Urgeschichten werden diese ersten Kapitel genannt. Denn: Sie beinhalten Urwahrheiten über diese Welt, über Gott und uns Menschen. Und jede dieser Erzählungen beleuchtet einen anderen Aspekt. Es wird spannend, wenn ich diese Geschichten so verstehe - weil sie unglaublich aktuell und zeitlos sind.

MS: Und was bedeutet das dann für die Schöpfungserzählung?

SH: Um das so richtig zu verstehen, muss ich von der Situation erzählen, in der diese Erzählung entstanden ist, nämlich im Babylonischen Exil. Du weißt vielleicht, dass das Land Juda im 6. Jhdt von den Babyloniern überfallen wurde und ein Teil der Israeliten, insbesondere die Oberschicht wurde nach Babylonien verschleppt. Der Tempel und weite Strecken des Landes waren verwüstet und die Menschen saßen in einem fremden Land mit einem fremden Glauben, rechtlos und unterdrückt. „An den Wassern von Babylon saßen wir und weinten.“ so heißt es etwa in Psalm 137 aus dieser Zeit. Da haben sie begonnen, ihre Geschichte mit Gott aufzuschreiben - etwa wie er Israel aus Ägypten befreit und durch die Wüste geführt hat. Aber sie gingen noch weiter zurück. Sie bekannten sich dazu, dass diese Welt und alles Leben, das sie umgibt, trotz allem ein wunderbares Geschenk

Gottes ist. Sie bekannten sich in dem ganzen Schlamassel zu einem liebevollen Gott, der Licht im Dunkel schafft und der dieser Welt eine wunderbare Ordnung gegeben hat. Er hat alles sehr gut gemacht. Und während bei den Babyloniern nur der König als Gottes Ebenbild galt, sagten sie: Nein - ein jeder Mensch, Mann wie Frau gleichermaßen sind Ebenbild dieses wunderbaren Schöpfergottes.

MS: Hhm - das klingt ja alles sehr schön. Aber dann kommt in dieser Geschichte doch das dicke Ende. Da kommt doch dann die Passage, wo Gott den Menschen segnet und sagt: Seid fruchtbar und mehret euch und machet euch die Erde untertan und herrscht über die Tiere.

SH: Ja, ich weiß, diese Passage wurde in der Vergangenheit oft missbraucht, um eine rücksichtslose Ausbeutung dieser Erde voranzutreiben und zu legitimieren. Als der biblische Text entstand, war das sicher nicht im Blick. Der Mensch hatte ja gar nicht die Mittel dazu. Da waren die Urgewalten der Natur für ihn permanent lebensbedrohlich. Und: Im Exil hatte die Aufforderung „Seid fruchtbar und mehret euch!“ einen ganz anderen Klang. Einen ermutigenden Klang! Nämlich darauf zu vertrauen, dass Gott ihnen auch jetzt Zukunft schenkt und diese gute Lebensgrundlage auch jetzt trägt, weil Gott ein Gott des Lebens ist.

MS: Könnte man sagen, dass die Schöpfungserzählung eine Mutmachgeschichte ist. Eine Mutmachgeschichte für schwierige Zeiten?

SH: Ja, das trifft es gut. Gott hat uns eine freundliche Welt geschenkt. Er hat uns in Liebe erschaffen und uns diese Welt, Pflanzen und Tiere anvertraut. Da geht es letzten Ende eher um eine Fürsorge und eine Verantwortung als um ein Beherrschen. Es geht um ein Miteinander. Die Ernährung wird darin übrigens rein vegetarisch geregelt. Besonders aber kommt diese rücksichtsvolle Seite dann im Höhepunkt der Schöpfung, im Sabbat zum Ausdruck. Dieser Ruhetag kommt allen, Menschen wie Tieren im Sabbatgebot zu gute.

MS: Für uns heute könnte diese Schöpfungsgeschichte dann bedeuten: Hab Ehrfurcht vor dem Leben! Es ist Gottes Schöpfung und wir sind selber ein Teil davon.

SH: Ja, und bis heute ist sie eine gute Schöpfung. Wehe uns, wenn wir Gottes gute Schöpfung zerstören! Wir würden uns gegen den Schöpfer selber stellen und zugleich unsere eigene Lebensgrundlage kaputt machen, weil wir selber Geschöpfe Gottes sind. Nicht wir sind die Schöpfer dieser Welt.

MS: Na gut, ich bin jetzt jedenfalls so weit, dass ich gespannt und wieder gerne diese Geschichte hören kann.

SH: Dann kann es jetzt losgehen.